

1784 - 1994

210 Jahre am Hilgerter Bühl

Im Januar 1994 stürzte am "Bühl", einer typischen Westerwalder Basaltsteinkuppe, durch einen Sturm gefällt, eine mächtige alte Rotbuche um. Aus ihr wurde eine Scheibe für die Hilgerter Sonnenfeldschule in einer Höhe von 3.50 Meter herausgeschnitten.

Der Stamm hatte am Fuß einen Durchmesser von 95 cm, die Scheibe selbst 85 cm. Die Buche war bis zum Beginn der Verzweigung 12 mtr hoch, ihre gesamte Höhe wird etwa 40 mtr gewesen sein.

Nachdem die Krone bereits zu Brennholz zerkleinert wurde, sollte jedoch der verbliebene Stamm, nach Vorschlag der Hilgerter "Aktionsgemeinschaft Freundliche Umwelt" liegen bleiben und Vögeln und anderem Kleingetier als Nahrung dienen.

Hier am "Bühl", einem Geotop in der Hilgerter Gemarkung, stehen heute noch einige mächtige Rotbuchen. Vier andere, die etwa genau so alt sein dürften, hielten den heftigen Stürmen Anfang der 90ziger Jahren nicht mehr stand.

Bei unserer Buchenscheibe können wir bis zum Kern 204 Jahresringe zählen. Wenn man diesen, etwas dunkleren Kern, der aus mikroskopisch kleinen Jahresringen besteht, miteinbezieht, also jenes jungen Bäumchens, das im Jahre 1790 an dieser Stelle etwa 3- 4 Meter hoch gewesen sein mag und vielleicht 5- 6 Jahre alt war, so ist daraus zu schließen, daß diese Rotbuche 1994 ein Alter von etwa 210 Jahre erreicht hat, also etwa 1784 die ersten Blätter ausgebildet hat. (Die Dendrometrie, z. B. in der Uni Göttingen, befaßt sich mit der Altersbestimmung von Bäumen.)

Die unregelmäßige Form des Stammes läßt auf einen sogenannten Stockausschlag des Baumes schließen, d. h., daß die Buche nicht neu gepflanzt oder als Einzelpflanze gewachsen ist, sondern aus dem Stumpf eines älteren, schon "abgestorbenen" Baumes hervorgegangen ist. Dies würde bedeuten, (wenn wir hier ebenfalls ca. 200 Jahre ansetzen), daß an dieser Stelle möglicherweise schon um das Jahr 1600 eine junge Rotbuche gestanden hat.

Die Farbabweichungen in den Jahresringen unserer Baumscheibe lassen die unterschiedlichen Anteile von "Spät- u. Frühholz" erkennen. So gibt es halbmondartige Zonen mit hohem Spätholzanteil, sie sind etwas dunkler gefärbt als die mit hohem Fruchtholzanteil.

Innerhalb der deutlich sichtbaren Jahresringe sehen wir stellenweise einige dunklere schwächere Ringe, diese gehören jedoch zu einem Wachstumsjahr. Ähnlich wie die Eiche bildet die Buche in der Vegetationszeit zwei Triebe aus, den sog. "Johannistrieb", dies ist ein zweites Austreiben im Juni, so daß ein großer Jahresring noch einmal in zwei einzelne Abschnitte unterteilt sein kann. Beim Zählen der Jahresringe ist dies zu berücksichtigen. Dieses nochmalige Austreiben ist bei vielen Bäumen Teil ihres natürlichen Wachstumsprozesses und hat nichts mit trockenen Jahren oder anderen Umwelteinflüssen zu tun. Bei der Eiche ist es regelmäßig, bei der Buche kommt dieses zweite Austreiben innerhalb eines Jahres nicht regelmäßig vor, jedoch bei jüngeren Bäumen häufiger.

Die nach dem Stamminneren hin dunklere Verfärbung wird "Rotkernbildung" genannt. Diese normale Rotverfärbung des inneren, also des älteren Holzes, hängt mit einer sogenannten "Vertüllung" der Holzgefäße zusammen, sie sind als "Wasserleitung" für die Versorgung des Baumes nicht mehr brauchbar. In diesem "Kernholz" werden dann, zum Schutz des Holzes, auch fäulnishemmende Gerbstoffe, von meist brauner Farbe, eingelagert. Dies ist auch möglich wenn irgendwo im Ast- oder Wurzelbereich Luft eingedrungen ist.

Die sternhaften oder zackenhaften helleren Farbbildungen von der Mitte nach außen hin, die wir auf unserer Buchenscheibe sehen, werden als "Spritzkern" bezeichnet, Typisch sind die schwarzen Abgrenzungen zum gesunden Holz. Verursacht wird dies durch den sogenannten "Weißfäulepilz". Dieser Pilz dringt in das Holz ein und baut es im Laufe der Jahre, meist von der Mitte nach außen hin, ab. Mit zunehmenden Alter wird diese Entwicklung stärker und dringt mit der Zeit weiter nach außen hin fort. Diese "Weißfäule" oder "Faulkernbildung" stellt einen Übergang zur Fäule des gesamten Baumes dar. Er wird zuerst "kernfaul" und damit innen oft hohl, er verliert an Stabilität, kann aber noch lange Jahre Blätter und Früchte hervorbringen.

Bei zweien, der erst vor einigen Jahren umgestürzten Bäume am Hilgerter Bühl, waren die Kerne schon soweit weggefault, so daß wir Kinder hineinkriechen konnten. Wie sich ältere Hilgerter Bürger noch erinnern, sei einer schon in ihrer Kindheit (ca. 1920) hohl gewesen.

Aus einem Bestimmungsbuch etwas zur Rotbuche "Fagus sylvatica", 30 - 45 mtr. hoch, bis 6 mtr. Umfang, wird bis 300 Jahre alt, aber häufig mit 120- 160 Jahre wipfeldürr und kernfaul.

1832 - 1842,

Wetterbeobachtungen des Jacob Balthasar Hoppe

*J.B.Hoppe (*1799) war von 1832 bis 1843 Pfarrer der evangelischen Kirche in Grenzhausen. Er beschreibt in der Pfarrchronik unser Wetter in dieser Zeit. Wo liegen die entsprechenden Jahresringe auf der Buchenscheibe ?*

1832: "... lange kalt und Schnee. Im Frühling sah man unterm Schnee keine Blüte." **1834:** "... der ganze Winter bot einige Grad Wärme dar, mit Ausnahme weniger Tage". **1835:** "... die Jahreszeiten des Winters, Frühlings und Sommers gleichen fast ganz denen des vorigen Jahres". **1836:** "... der Sommer zeichnet sich wieder, wie die beiden vorhergehenden, durch anhaltende Trockenheit aus. **1837:** "... hier ist...(fürerst) des früh begonnen, spät gehenden und theilweise strengen Winters zu erwähnen..." **1838:** "... der Sommer war gleich den früheren trockenem mit vorherrschenden rauhen Nordost".

1839: "... der Sommer diese Jahres zeichnete sich durch grosse Hitze einzelner Tage aus, am 17 Juni stieg das Thermometer auf 27 1/2 Grad Re'aumur im Schatten an... ". **1841:** "... Nach einer anhaltenden trocknen Kälte ohne allen Schnee, fiel letzterer am 2. Christtage 1840 und häufte sich, unter Abwechslung mit strenger Kälte und Eisgange, mit, für viele Gaue Deutschlands, Frankreichs und des Nil Stromes in Egypten, verderblichen Überschwemmungen, Trockner Sommer. Am 22.3.1841 morgens zw. 6.- 7 h ein Erdbeben.

1842: "... im Sommer eine anhaltende Trockenheit, Theuerung wegen Ausfall der Kartoffelernte ..."

Geschichtliche Stichworte,

.... oder dass, was der Baum irgendwie "gehört oder miterlebt" haben könnte.

1784: Hilgert gehört zur Grafschaft Wied, es gab neben anderen Berufen Kannen- Krug- und Pfeifenbäcker. Der Ort bestand aus 60 Häuser. Sie waren gebaut aus Fachwerk und hatten oft Strohdächer. Hilgert hatte damals etwa 300 Einwohner. **1795:** Es waren Kriegszeiten, in Grenzhausen "lagen" 30 000 Franzosen, es wurde das Pfarrhaus geplündert, auch "... sollen Franzosen im Eulsraben gelegen haben". **1806:** Hilgert gehört nun zum Herzogtum Nassau, die Landwirtschaft die Krug- u. besonders die Pfeifenbäckerei ernährt die Einwohner. **1824:** wird in Grenzhausen die Hauptstraße gepflastert.

1830 bis 1860 wandern Hilgerter in die USA aus. **1854:** Eine neue Straße wird gebaut, der Bühl dient als Steinbruch, auch wird dort nach Ton gegraben.

1866: Hilgert gehört nun zum Herzogtum Preußen **1869:** In Grenzhausen gibt es nun eine Realschule. **1870 - 71:** Krieg mit Frankreich. **1875:** Währungsreform, aus dem Gulden wird die Mark. **1884:** Eine Eisenbahn fährt durch das Brexbachtal. **1898:** Elektrisches Licht in Hilgert.

1900 und später: Wasserleitung in Hilgert, I. Weltkrieg, Autos, Radio, Flugzeuge, Hilgerter Kurgäste am Bühl, Sonnenwendfest, II Weltkrieg, (Bombentrichter nahe am Bühl), Kiesgrube, 1961 Autobahnbau (... Königin von England fährt vorbei.), Fernsehen, Eulsraben und Bühlswieher als Müll- u. Schuttablageplatz, ein Biotop entsteht

Das Stichwort "Sonnenwendfest am Bühl", beinhaltet auch die schlimme Zeit des II. Weltkrieges, der vielen Opfer, der Judenverfolgung, es ist das bitterste Kapitel in unserer jüngeren Geschichte.

Was hätte die Buche nicht alles noch "gesehen und gehört": Die Hilgerter Sage von den Zwergen am Bühl..., aber auch dass, was die Tiere sich erzählt hätten, die Vögel die Rehe, die Hasen, die Käfer, Schmetterlinge, aber auch den Wind und den Sturm...

Karl- Ludwig Schmidt, Hilgert 1994 (ergänzt 2010)

Vielen Dank für die Auskünfte an: Förster Ridderbusch (Hachenburg), Förster Senfleben (Eitelborn), Georg Mennicken+ (Hilgert), Arnold Strödter +(Grenzhausen)